

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbortortverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellschuld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige 6 Monatszelle. Kerkamen 15 Pfg. die Peltzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 77.

Freitag, den 4. April 1913.

30. Jahrg.

Aus dem Reichstag.

Der Fideikommiss-Antrag der Volkspartei angenommen.

Dr. Berlin, 2. April.

Nach der Überpause des Reichstages, die den Abgeordneten hinreichende Gelegenheit bot, um sich für die in der nächsten Woche zu erwartenden Kämpfe um die Wehr- und Deckungsvorlage die nötige Erholung zu verschaffen, brachte uns die heutige Sitzung den fünften Schwerinstag der jetzigen Session. Nach den sozialdemokratischen, nationalliberalen und konservativen Initiativanträgen kam heute der Fortschrittlichen Volkspartei an die Reihe. In diesem Antrage erucht die Volkspartei den Reichskanzler, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familienfideikommissen verboten und die Auflösung bestehender Familienfideikommissen gefordert werden soll.

Bevor man jedoch in die Erörterung dieser hochwichtigen bodenpolitischen Frage eintreten konnte, hatte der Präsident des Reichstages den Abgeordneten eine Reihe von Mitteilungen zu machen. So widmete er dem dahingehenden Fürsten Heinrich XIV. von Reuß j. L. einen kurzen Nachruf und gab kund, daß er aus Anlaß des Antrittes auf den König der Hellenen dem griechischen Gesandten in Berlin das aufrichtige Beileid des Reichstages ausgesprochen habe. Wie immer bei solchen Anlässen erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen, und nur die Sozialdemokraten machten auch diesmal wieder eine Ausnahme: Nur teilweise hatten sich die Mitglieder dieser Fraktion bei diesen beiden Mitteilungen erhoben, um aber bei der Erwähnung der Hochwasserkatastrophe in Nordamerika dem Beispiele der bürgerlichen Parteien gefolgt zu sein.

Der Abg. Goghe in von der Fortschrittlichen Volkspartei begründet in fast zweistündiger Rede eingehend und gründlich den Initiativantrag seiner Partei. In seinen historischen Ausführungen kam er nicht nur auf den Dreißigjährigen Krieg und die französische Revolution, sondern auch auf den Geburtsstreit zwischen Laub und Efeu zurück. Die ganze Entwicklung des Fideikommisses habe sich im Widerspruch zu der deutschen Rechtsauffassung vollzogen. Das Fideikommiss verhindere eine rationelle Landwirtschaft, und viele Fideikommissbesitzer suchen noch ständig ihr angesammltes Gut zu ver-

größern. Die Reichsgesetzgebung müsse hier eingreifen, und es sei höchste Zeit, daß mit diesem alten „Feudalinstitut“ ausgeräumt werde. Der Abg. Hierl von der Sozialdemokratie, der ihm als Redner der größten Fraktion folgte, nahm einen ähnlichen Standpunkt ein. Abg. Spahn vom Zentrum gab eine auf der Tribüne nicht verständliche Erklärung ab, die den Reichstag als nicht zuständig zur Lösung dieser Frage bezeichnet. Ihm trat der Nationalliberale Dr. Thoma entgegen, der das Institut der Fideikommissen als anachronistisch und mittelalterlich bezeichnete. Diefem folgte in der Rede der Abg. Dietrich (Kons.), der im Auftrage der Rechten sprach und sich als Freund des Fideikommisses bekannte. Er mußte aber trotz alledem zugeben, daß bei der seit hundert Jahren bestehenden Gesetzgebung Mängel unvermeidlich seien. Der Landtag sei aber bereit, diese Mängel für Preußen möglichst zu beseitigen. Nach einem temperamentvollen Eingriff des Abg. Dove für den fortschrittlichen Antrag und nach einigen weiteren unwesentlichen Debatten wurde der Antrag der Fortschrittlichen gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums bei geringer Majorität angenommen, worauf sich das Haus auf Donnerstag vertagte.

Die Wehr- und Deckungsvorlage.

Der Senatorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, am Sonnabend zwei Uhr eine Plenarsitzung abzuhalten. Am Montag beginnt insofern die Beratung über die Wehr- und Deckungsvorlage und zwar sind diese Beratungen geteilt. Die für die Wehrvorlage kommen zunächst, dann die für die Deckungsvorlage. Auch die Generaldiskussion wird geteilt, in eine Debatte über die Wehr- und eine über die Deckungsvorlage. Nach der Deckungsvorlageberatung folgt die zweite Beratung über den Etat. Alle Vorlagen gehen an die Budgetkommission. Man hofft, den ganzen Etat noch vor Pfingsten fertig zu machen und das Haus am dritten Mai vertagen zu können.

Aufruf des internationalen Friedensbureaus.

Das internationale Friedensbüro in Bern versendet folgenden Aufruf: Die gegenwärtige Lage Europas hat ihresgleichen noch nicht gehabt. Zur nämlichen Stunde, da die Vertreter der

Großmächte in London und in Petersburg sich mit allem Nachdruck um die Herstellung des Friedens auf der Balkanhalbinsel und um die Aufrechterhaltung des Weltfriedens bemühen, kündigen diese selben Großmächte, unter dem Druck einer künstlich erweckten Panik, neue gewaltige Rüstungen an, mit der Behauptung, daß diese für ihre Sicherheit notwendig seien. Seit Jahrzehnten sind wir die Zeugen einer fortwährenden Steigerung der Rüstungen gewesen; aber was im Augenblick geplant wird, um sie noch weiter zu steigern, überschreitet in der Tat das Maß der ansichweisendsten Phantasie.

Die Völker müssen begreifen: eine wohlüberlegte internationale Kampagne sucht sie heute auf den Weg eines unbegrenzten Rüstungswettlaufes zu verlocken; wenn sie den Organisationsplan dieser Kampagne folgen, so werden bald alle ihre Lebenskräfte durch die Vorbereitung zu den Werken der Fälschung und des Todes aufgezehrt werden, zum Schaden aller Werke des Lebens, der Zivilisation und des Fortschritts. Eine solche Lage ist die unausbleibliche Folge der Gewalt- und Raubpolitik, die von den Regierungen noch immer verfolgt wird. Es ist Sache der Völker, unzweideutig ihren Willen zur Beendigung einer solchen Politik zu bekunden. Heute muß auch der Bündnisse sehen, daß alle Anstrengungen, die zur Steigerung der militärischen Kräfte eines Landes dienen sollen, alsbald zunichte gemacht werden durch gleiche Anstrengungen anderer Länder. Wenn die gewaltigen, jetzt geplanten Rüstungen durchgeführt sind, wird nichts in dem militärischen Kräfteverhältnis der verschiedenen Nationen geändert sein.

Angeichts solcher Tatsachen sollten die Völker sich bemühen, kaltes Blut zu bewahren oder wiederzugewinnen. Zu einer solchen Betätigung des Willens und der geistigen Vernunft rufen wir sie auf. Denn wahrhaftig, wollen die Völker wirklich unaufhörlich das Bild des kommenden Krieges vor Augen haben? Wollen sie nicht vielmehr den Frieden, gegründet auf Gerechtigkeit und Freiheit, die Sicherheit und den Lohn friedlicher Arbeit, den Segen geistigen Fortschritts, die Erleichterung von Steuer- und Rüstungslasten, die nützbringende und rasche Verwertung der wissenschaftlichen Entdeckungen, die Verbilligung der Lebenshaltung, die Beteiligung aller an den Erzeugnissen der Welt?

Die Vertreter der Friedensgesellschaften der ganzen Welt, die in Bern zu einer internationalen Versammlung zusammengetreten sind, erklären feierlich: Es gibt heute kein Volk, das gewillt wäre, Krieg zu führen, um seine Nachbarn zu vernichten oder zu unterwerfen; überall würde sich vielmehr ein unbeschreiblicher Enthusiasmus erheben, wenn die Politik der Staaten sich unter die Herrschaft der Friedensidee stellen wollte. Jede Versicherung, daß es anders wäre, muß mit dem schärfsten Mißtrauen ausgenommen werden. Die wahre öffentliche Meinung fordert die Ersetzung der Kriegspolitik durch eine Politik des Friedens, d. h. durch eine

„Das wird aber gerade von Dir erwartet. Hör' doch nur zu.“ Er entrollte ein Bild der bisherigen Beratungen. Fahrte lauschte anfangs gerührt, dann mit Spannung. Ein eigentümliches Blinzen trat in seine Augen, seine Lippen blieben. „Land! Rettung! Wehr: der feste Punkt, den einst Archimedes begehrte, um die Welt aus den Angeln zu heben! Aber er zweifelte noch.“

„Wird will er haben, Schwiegervater? Nicht!“ „Es ist wahr, ich habe ihm diese Wahl in den Mund gelegt, habe für Dich gesprochen, versprochen sogar. Aber nicht zu viel! Du machst mit den Menschen, was Du willst. Wenn Du Dir ein Ding in den Kopf setzt, dann drückst Du's durch. Nimm Dich zusammen. Hier steht viel auf dem Spiel, auch für Dich.“

„Militär muß herbei.“ „Das gerade möchte Herr Kelling vermeiden sehen.“ „Versteht sich! Wasch' mir den Pelz und mach' mich nicht naß! Das ist ganz er! — Laß mich denken — Ja — so! Natürlich müssen wir bei Schwiegervater unterfragen, gründlich! ein — für allemal! Aber dazu muß er mit freier Hand lassen, völlig freie Hand! So — so was von Diktatur. Dreinreden geht nicht. — Ich will für den Erfolg einstehen — Aber er muß auf ein paar Stunden abhandeln. Er und ich — das tut's nicht! — und dann Militär — hm — vom Militär braucht er vorläufig nichts zu wissen.“

Er warf eine Depesche auf ein Blatt Papier: „Herr Oberst des 13. Manenregiments, Hannover. Arbeiterputsch ausgebrochen. Bitte um Truppen zu Schutz von Leben und Eigentum um elf Uhr — elf Uhr nachts. — Ja, das ist gut.“

Erwin Kelling, Arnoldsfelder Straße. „Du meinst also, daß es losgeht, heute Abend?“ „Da Helmkte mit den Boladen hier eingezogen ist, unabwehrbar. — Geh, Papa, frag' Herrn Kelling, ob er auf meine Bedingungen eingehen will!“

„Ich weiß doch nicht, lieber Sohn. — Es ist doch sonderbar, daß Du dem Chef Bedingungen stellst.“ „Was er jetzt von mir fordert, steht auch nicht in meinem Kontrakt. Geh' nur! Geh!“ Ein wenig stotternd, gewunden und mit Entschuldigungen verbrämt, überbrachte Winter Fahrte's Verlangen. (Fortsetzung folgt.)

Für jeden Menschen kommt der Augenblick. In dem der Fenster seines Sterns ihm selbst die Seele übergibt. Nur das ist schlimm. Daß er den Augenblick nicht kennt, daß jeder es sein kann, der vorüberrollt!

Friedrich Hebbel.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Herr Kelling,“ sagte hier Winter, den ein tiefes Erbarmen mit seinem Chef erschütterte machte. — Erbarmen mit Genie und zugleich das brennende Verlangen, die schwierige Stellung seines zukünftigen Schwiegervaters zu verbessern. — „dies Talent, dies Genie, wie Sie es meinen, heißt Fahrte.“

„Fahrte?“ „Erwin hatte den Hütteningenieur unter einem Vorwand von der Beratung ausgeschlossen. Das Wesen des Mannes war ihm zuwider. Er glaubte nicht an seine Fähigkeiten. Aber der Chemiker bestätigte des Buchhalters Ausspruch.“

„Fahrte? Ja, da haben Sie recht.“ „Die Leute hören auf ihn?“ „Mehr als auf einen von uns. Er redet ihre Sprache. Sie lassen sich auch mehr von ihm gefallen als von uns.“ „So ruhen Sie Fahrte hierher.“ Winter stand schon an der Tür.

Philipp Fahrte saß in diesem Augenblick in seinem Zimmer im Erdgeschoss, erfüllt von der verhaltenen Wut, die ihm seit Monaten im Blute wühlte. Während er halb laut Schimpfreden über seines Herrn und Gegners, künstliche Werkschhaus-Werkschhaus-Kultur, murrte in grimmiger Schadenfreude über den kläglichen Mißerfolg, den sie in diesem Augenblick erlitt, ließ er seine Augen die Hände entlang schweifen über seine wenig zerkleuten Bücher, schlechten Photographien und billigen Herrate, den Bandstempel eines armen Mannes, und packte in Gedanken jedes Stück in den Koffer. Die Stunden seines Bleibens in Arnoldsfelder waren gezählt, so häßte ihn. Daß der Chef ihn von der Beratung in äußerster Not ausschloß, wenn auch unter höflichster Form, zeigte klar Kellings Gesinnung gegen ihn. Aber selbst, wenn dieser ihn bevorzugt hätte,

seine Entlassung war unabwendbar. Nicht des Schicksals Tade allein, die eigenen Leidenschaften, die wilden Triebe seiner ungebändigten Natur standen auf gegen den jungen Streber. Vor zehn Minuten war Vater Fiefenich aus jener Tür gegangen, nachdem er Fahrte die Frage vorgelegt hatte, auf die er und seine Familie keine Antwort wußten, die Frage: was nun?

Fahrte hatte den Dreißten gehörig zurechtgerissen mit seiner Durcheinander, seinen mächtigen Armbewegungen und der glücklichen Gabe, sich bei jeder Streitigkeit leidenschaftlich im Recht zu fühlen, wenigstens so lange er dem Gegner ins Auge sah.

Warum packten die Heuschrecken nicht besser auf ihre Familien auf? Hatte das Rädel keine Rutter? Ne? Keine Religion? Keine Erziehung? In solchem Handel gehöden doch zwei! Deshalb in dreitausend Teufels Namen, ließen sie ihre Töchter den geschlagenen Tag auf dem Beck um die jungen Burschen herumstreichen? Er sei kein Mäuch. Beschwören? Was? Beschwören? Ob er sich wohl auslachen lasse? Er solle das Mädchen in die Stadt schicken und das Maul halten. Da könne sie in vornehmen Familien eine Masse Geld verdienen. Die Mittel zur Reife wolle er ihr allenfalls noch geben und damit holla! —

Vater Fiefenich war nur Thron der untergeordneten Klasse der Weiber gegenüber. Bei seinem eigenen Geschlecht genos er den Ruf großer Umgänglichkeit und Verständigkeit. Zudem behält, wer nur sehr laut schreien kann, stets bis zu einem gewissen Punkt recht, und brauchbarer Rat und eine tatsächliche Hilfe trönten immerhin das Gebärde von Grobheiten.

Fiefenich nahm die paar Goldstücke und die Adresse, die Fahrte auf ein Blatt Papier warf, und ging grollend. „Is doch 'ne häßliche Geschichte, Herr Ingenieur.“ „Ja, eine grundhäßliche Geschichte! und sie würde ruckbar werden. Alle häßlichen Geschichten drängen zum Licht. Wäre doch Winter würde davon erfahren, der puritanisch strenge Chef — ebenlogui, er packte zusammen und fuhr gleich heute zur Stadt. Wozu sich erst schubriegeln lassen? — Da trat Winter ein.“

Unwillkürlich zuckte Fahrte zusammen. Platte jetzt schon die Wunde? „Du sollst zum Chef kommen, Philipp.“ „Natürlich!“ „Da ist Holland in Not.“ „Ich kann's vor dem Erfahren nicht bewahren.“



Eintrag zu unrichtigen Einträgen im Jahrbogen für die Katholiken führen konnte. Wie jedoch die Volkszählung ergeben hat, war die Befürchtung mindestens zu groß. Unrichtigkeiten in der Haushaltungsliste durch das gewählte Beispiel sind wohl kaum vorgekommen. Oberfinanzrat Dr. Zisch kommt bei Betrachtung dieser Episode aber in den Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde doch dazu, zu sagen: „vielleicht ist es also künftig besser und klüger, Musterbeispiele überhaupt ganz wegzulassen, wenn ihnen eine derartige Bedeutung zugemessen wird.“ Die Katholiken haben tatsächlich trotz des ihnen scheinbar günstigen Zählbogensbeispiels im letzten Jahrgang 48,2 Prozent Bekannter verloren. „Trotz der erheblichen prozentualen Zunahmen sowohl der „Sekten“ im ganzen als des „Restes“ der Nichtchristen und Nichtjuden ist der prozentuale Anteil dieser 2 Gruppen sehr klein. Von den 1851 des Restes befanden sich 1357 in den größeren Gemeinden des Landes und sind so überwiegend (1092) männlichen Geschlechts, daß man sie als in der Hauptsache familienlose Einzelpersonen wird ansehen dürfen; von der Gesamtzahl fallen 739 (47,7 Proz.) auf Stuttgart, 128 (8,30 Proz.) auf Göttingen, 106 (6,8 Proz.) auf Heilbronn.“ Zu Hause sind die Sekteer vornehmlich im Neckar- und Schwarzwaldkreis, 7404 und 3281, während Donau- und Jagstkreis nur 1030 bzw. 1048 zählen. Die Nonnen sind dabei in größerer Zahl in den Bezirken Brackenheim (41), Heilbronn (32), Neckarsulm (77), Weinsberg (61), Reuenbürg (29), Dehringen (31), Groß-Stuttgart (19). Baptisten finden sich in Mengen von über 20 in den Oberämtern Weinsberg (266), Groß-Stuttgart (183), Heilbronn (154), Badnang (127), Waiblingen (118), Schorndorf (94), Balingen (88), Brackenheim und Stuttgart-Amt (87), Sulz (65), Marbach (60), Weilsheim (38), Eßlingen und Neckarsulm (35), Dehringen (34), Beßheim (33), Ludwigsburg (31), Geislingen (30), Maulbronn (28), Neutlingen (22). Die Methodisten, die größte Sekte in Württemberg, hat 6139 Angehörige, wovon 3846 weiblichen Geschlechts sind. Sie zählen in Stuttgart-Stadt 714, in den Ämtern Heilbronn 671, Neutlingen 394, Herrenberg 209, Waiblingen 235, Calw 207, Badnang 180, Leonberg 170, Marbach 179, Waiblingen und Nagold 165, Weinsberg 162, Balingen 143, Tübingen 147, Marbach 127, Stuttgart-Amt 125, Reuenbürg 123, Cannstatt 115, Ulm 107, Eßlingen 96, Neckarsulm 88, Tübingen 81, Brackenheim 79, Nottwil 77, Oberndorf 67, Urach 64, Beßheim und Schorndorf 58, Hall 57, Dehringen 50, Heidenheim 48, Weilsheim 45, Böblingen 42, Geislingen 34, Nürtingen 32, Kirchheim 27 und Münsingen 21. Die Zwillinge sind dabei in Groß-Stuttgart mit 901 Bekannter, in Heilbronn mit 267, in Ulm mit 233, in Neutlingen mit 116, in Waiblingen und Blaubeuren mit 94, Göttingen mit 90, Schorndorf mit 82, Geislingen mit 74, Ludwigsburg mit 73, Balingen mit 65, Stuttgart-Amt 58, Badnang 57, Dehringen 53, Calw 50, Eßlingen 43, Tübingen 40, Hall 37, Nürtingen und Nottwil mit 35, Tübingen 30, Wiblingen 24, Crailsheim mit 22. Die Adventisten sind in Groß-Stuttgart 83 Köpfe stark, in Ulm 42, in Neutlingen 36, in Heilbronn 31. Russisch-orthodoxe Katholiken sind 32 in Groß-Stuttgart, Katholiken gibt es 195, davon in der Hauptstadt 38, in Ulm 18 und in Pottweil 17. Die kleineren Sekten, wie Ludwigianer, Hahn'sche Gemeinschaftsleute u. a. wurden nicht besonders gezählt.

Stuttgart, 2. April. Nachdem der neue kommandierende General des 13. Armeekorps General der Infanterie v. Faber gestern hier eingetroffen und im Hotel Marquardt einweilen abgeblieben war, wurde er heute vom König und darauf von der Königin empfangen. Alsdann stattete er dem Kriegsminister einen Besuch ab.

Stuttgart, 2. April. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg spricht ihren öffentlichen Dank dafür aus, daß der am 24. November hier verstorbene Major a. D. Eduard von Harpprecht im Wege der Erbschenkung der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg zu ihrem Grundkapital die Summe von 244 929,11 Mark zugewendet hat.

Ludwigsburg, 2. April. Wenn am 16. April bei der letzten Zwangsversteigerung des hiesigen Bahnhofs die erste Hypothek der Stadt nicht erzwungen wird, gedenkt wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, eine Aktiengesellschaft, das Hotel zu übernehmen. Die Gemeindefürsorge wird sich an der Gesellschaft beteiligen.

Calw, 2. April. Ueber den Zusammenbruch des Straßler'schen Marmorwerkes ist noch zu berichten, daß der Besitzer Alfred Straßler seit 8 Tagen schon verschwunden ist. Beim Fortgehen gab er an, er besuche eine Frau in Belgien, die von dort her stammt und vor drei Wochen dahin reiste. Ob sie von den Vorgängen zu Hause weiß, ist unbekannt, dürfte aber ziemlich wahrscheinlich sein. Die Summe, um die Private und Geldgeschäfte kommen, wird nach vorläufigen Schätzungen auf 125 000 Mark geschätzt; die betroffene Calwer Bank ist durch Hypotheken gedeckt. Gegen Straßler ist Strafantrag gestellt wegen Betrugs und Unterschlagung; er unterzeichnete nämlich Wechsel mit dem Namen seines Vaters, der das Geschäft auf die Höhe gebracht und seinem Sohne in durchaus geordneten Verhältnissen übergeben hat.

Nottburg, 2. April. In der Samstag-Nummer unseres Lokaltages waren die im Jahre 1896 Geborenen zu einer wichtigen Besprechung in die Wirtschaft zum „Bergle“ eingeladen. Gar mancher Leser mag sich den Kopf darüber zerbrechen haben, was wohl die 17-jährigen Herren in einem Wirtschaftstisch wichtige zu besprechen haben. Heute ist das Rätsel gelöst: Es gab da eine Protestversammlung der älteren Schüler der Generalschule, Fortbildungsschule gegen ihren derzeitigen Lehrer, dessen Qualifikation zum Gewerbelehrer und dessen Lehr- und Erziehungsmethode im allgemeinen und besonders von der Versammlung einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde. Das Resultat der Beratung war der Beschluß, den Unterricht nicht mehr zu besuchen; es sei denn, daß auf die Wünsche der Herren hinsichtlich passender Lehrperson mehr Rücksicht genommen werde. Ob den ohnehin mit einem vollengetauften Maß Schularbeit gesegneten Gewerbelehrer die rasende See verfrachten wird?

Nah und Fern.

Schwere Unfälle im Zirkus.
Im Zirkus Schumann in Berlin ereignete sich während der großen Attraktion „Der lebende Propeller“ ein schwerer Unglücksfall. Der Ältere der beiden Artisten, die sich in einer Höhe von 15 Metern in einer Art Reifen drehten, stürzte ab und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. Schließlich nahm auch noch die Produktion der 10 chinesischen Gaukler einen verhängnisvollen Ausgang. Beim Auffangen wurden zwei der Chinesen, die an einem hochgespannten Seil mit den Füßen an Boden glitten, schwer verletzt; dem einen wurde teil-

weise die Kopfhaut abgerissen, der andere trug Schädelverletzungen und Beinbrüche davon.

Unaufgeklärtes Verbrechen.
Die 15-jährige Tochter des Schreinermeisters Schwager aus Tachau, die sich zu Besuch bei ihrer Großmutter in Pöhring bei München aufgehalten hatte und dann mit dem Postautomobil nach Hause gefahren war, ist seitdem verschwunden. Jetzt hat der Leich bei Augsburg ihre Leiche angeschwemmt. Man nimmt an, daß das Mädchen verschleppt und einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Schwer geprüfte Eltern.
Bei einem Umzug in Lötze jun bei Halle (Saale) scheuten die Pferde eines Möbelwagens vor einem Auto. Zwei Kinder der Familie Jagota, die bereits zwei Kinder im vorigen Jahr durch Ertrinken verlor, wurden überfahren und getötet. Zwei Frauen erlitten erhebliche Verletzungen.

Zwei Kinder ermordet.
In der Barock bei Rasthof sind nachmittags zwei Knabenleichen aufgefunden worden. Am linken Handgelenk des größeren etwa 10-jährigen Knaben befand sich mit einem starken Bindfaden angebanden ein Feldstein. Um den Oberkörper des kleineren etwa achtjährigen Knaben war ein Bindfaden geschlungen, der dem Anschein nach zur Festmachung des Stricks gedient hatte. Selbstmord scheint völlig ausgeschlossen. Es soll sich um die Kinder eines Kaufmanns in Gieselsdorf handeln.

Keine Nachrichten.
Beim Ringen mit einem Gefangenen ist der Landjäger in Reuenhaus (Nürtingen) schwer verletzt worden. Der gefährliche Burche soll mit einer Eisenklinge zugehauen haben.

Spiel und Sport und Luftschifffahrt.

Die deutsche Turnerschaft beim Regierungsjubiläum.
Berlin, 2. April. Zu dem großen Guldigungsfestzug der deutschen Turnerschaft beim Regierungsjubiläum des Kaisers sind bei dem hiesigen Festkomitee zahlreiche Anmeldungen von Turnern aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen, so daß auf einen Massenbesuch von 60 000 deutschen Turnern gerechnet wird. Da die Wohnungen zu den bevorstehenden Hoffestlichkeiten überfüllt sein werden, hat der Berliner Magistrat die städtischen Turnhallen zu Massenquartieren zur Verfügung gestellt.

Zwei Flieger totgestürzt.
Paris, 2. April. Auf dem Flugfelde von Buc ist der Artilleriewoffizier Faure mit einem Zweidecker aus 100 Metern abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Der Todessturz ist darauf zurückzuführen, daß Faure, der erst vor wenigen Wochen das Pilotenzeugnis erhalten hatte, in einen Luftwirbel geriet, und dabei die Herrschaft über seinen Apparat verlor.

Amiens, 2. April. Durch ein verheerendes Landungsmannöver ist der Unteroffizier der Artillerie Phantou aus einem Aeroplan, der aus Reims gekommen war, abgestürzt und wurde getötet.

Kriegsmäßige Flugeraufstellungen.
Auf Wunsch des Kaisers, der zur Zeit mit Frau und Tochter in Gomdrey weilt, finden am Sonnabend, den 19. April, nachmittags 3 Uhr von Frankfurt am Main aus die kriegsmäßigen Ballonverfolgungen, die der Frankfurter Verein für Luftschifffahrt veranstaltet, und die unter dem Generalkommando des Kaiserlichen Automobilclubs stehen, statt. In dem Wettbewerb werden vornehmlich teilnehmen: 8 Freiballons, 4 Flugzeuge von der Darmstädter Fliegertruppe und 20 Automobile. Des Oberherrlichen Automobilclubs. Auch die Mitwirkung eines Militärflugzeuges und zwar des neuen Doppeldeckerzweiges „B 4“ ist von der Generalverwaltung zugelagt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein peinlicher Vorfall im Hofburgtheater.
Wien, 2. April. Während der heutigen Abendvorstellung im Hofburgtheater hat sich bei verunkletem Zuschauerraum in einer Parkterre-Loge ein Kräftiger, Graf Saranheim, bevor er noch daran gehindert werden konnte, außer seiner Kleider erledigt und über die Logenbrüstung gehängt und sich dann selbst splitternackt daneben gesetzt. Er wurde von den Zuschauern bald entdeckt, und Beamte des Hofburgtheaters zogen ihn zunächst in den Vorräum der Loge, woraus der Graf in die Wohnung gebracht wurde. Er dürfte zu viel getrunken haben und in diesem Zustand bei Eintritt der Verunkelung des Zuschauerraumes der Meinung gewesen sein, daß er sich zu Hause befinde und im Begriff sei, sich schlafen zu legen. Graf Saranheim war im Touristenkostüm mit Fadenstrümpfen und Socken in das Theater gekommen und hatte zuerst einen Parkterresty eingenommen, den er aber dann gegen eine ganze Loge ertauschte, wo er natürlich in seinem Touristenkostüm großes Aufsehen erregte.

Ein neues Pariser Theater.
Paris, 1. April. Das jüngste und höchlich auch das schönste und bequemste Theater von Paris, das „Theatre de Champs Elysees“ ist gestern abend durch Berlioz' Oper „Benvenuto Cellini“ eingeweiht worden. Was an Diplomaten und Politiken, Männern der Literatur, Kunst und Wissenschaft gegenwärtig in Paris weilt, war anwesend. Poincare selbst war, dafür waren Ministerpräsident Barthou, Senatspräsident Dubost und Kammerpräsident Deschanel, die Minister Giemie, Baudin, Fleck, Bernard, ferner Marcel Breostat, und Saint Sarns und Hunderte anderer Persönlichkeiten mit ihren Damen erschienen. Direktor Artus des Neuen Theaters hatte sich als Dirigent der ersten Vorstellung Wagners „Tristan und Isolde“ nach Deutschland geschickt, dessen Leistungen ebenfalls förmlichen Beifall fanden wie der darstellenden und inszenierenden Künstler. Das Theatre des Champs Elysees, das trotz seiner 1800 Plätze bei den hohen Eintrittspreisen nur ein „Theater der Reichen“ sein wird, will vor allem die von der Großen Oper und der Opera Comique vernachlässigten Werke pflegen. Es hat insolge dessen mit Berlioz' „Benvenuto Cellini“ begonnen, das seit dem großen Durchfall bei seiner ersten Aufführung im September 1838 im ganzen sechs Mal das Romantische einer Pariser Bühne gesehen hat. Heute folgt der in Frankreich gleichfalls seitene Preisrichter. Das Programm Direktor Artus gleicht also dem der Berliner Kurfürstentheater bei ihrer Gründung.

Gerichtssaal.

Der Fall Baumann.
Die Strafkammer in Heilbronn hat am letzten Mittwoch den 23-jährigen Verwaltungskandidaten Friedrich Baumann in Weinsberg wegen Diebstahls zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Baumann war bei der Stadtpflege in Weinsberg angestellt und hatte dort aus der Kasse nach und nach 2000 Mark unterschlagen und zur Verdeckung dieser Veruntreuungen die Kasse gefälscht. Im November 1912 hat er 12 000 M

des Württembergischen Blindenvereins, die dem erblindeten Stadtpfleger Hummel zur Verwaltung anvertraut waren, entwendet und ist damit nach Wien durchgegangen. Dort wurde er verhaftet, wobei sich noch im ganzen 9000 Mark vorfanden. Er war der Tat geistig und gab an, daß er durch einen stürmischen Lebenswandel in Geldverlegenheit gekommen war und sich zu diesen Straftaten verleiten ließ. Der Blindenverein büßt etwa noch 3000 M ein; der Schaden der Stadtpflege ist bis auf einige hundert Mark gedeckt.

Brüssel, 2. April. Der Appellationshof hat heute die Klage der Prinzessinnen Luise und Stephani wegen der Hinterlassenschaft des Vaters, des Königs Leopold, abgewiesen. Infolge dessen fällt die Hinterlassenschaft des Königs mit Ausnahme eines kleinen Teils, der den Prinzessinnen zusteht, an den belgischen Staat. In der Angelegenheit der Füllbacher Stiftung hat der Appellationshof noch keine Entscheidung getroffen.

Vermischtes.

Der Zylinderhut als Jubiläum.

In London hat man in diesen Tagen den hundertjährigen Geburtstag des Zylinderhutes gefeiert. Die unpraktischste aller Kopfbedeckungen, unpraktisch, weil sie ihren Träger weder gegen den Regen noch vor der Sonne schützt, sondern ganz im Gegenteil selbst vor jeder Wetteranbill sorgsam behütet werden muß, hat sich in der Tat allen Spöttereien zum Trotz ein volles Jahrhundert in der Gunst der zivilisierten Menschheit behauptet und sich sogar die Liebe der ungebildeten Vöden im Sturm erobert. Selbstverständlich hat die „Anglophobie“ in England das Licht der Welt erblickt, dessen freileinende Würde und Korrektheit sie so untadelig in ihrer äußeren Erscheinung repräsentiert. Der Zylinder ist so recht das Sinnbild des englischen Gentleman, von dem die Fama berichtet, daß er selbst angeichts der Gefahr des Ertrinkens so peinlich korrekt bleibt, daß er sich von einem Herrn, der ihm nicht vorgestellt ist, niemals würde retten lassen. Die hohe Krönte paßt sich auch der Größe des Engländers an, der im Durchschnitt über Mittelgröße ist. So bildet der Zylinderhut eine Verlängerung des physischen und moralischen Wesens des Briten, zu dem er gehört wie der Turm zur Kirche. Wenn er auch ein Abkömmling des holländischen Hutes ist, den wir auf den Bildern Rembrandts sehen, und den Wilhelm von Oranien nach England gebracht haben soll, so war es doch ein Londoner Hutmacher, der ihm im Jahre 1797 zuerst die Form der Oberkrönte gab. Mit diesem seltsamen Möbel auf dem Kopfe wagte sich der verwogene Hutmacher auf die Straße, wo seine Erfindung einen wehren Aufbruch hervorbrachte. Die Leute lächelten und nurrigten den Mann mit dem Zylinder; die Hunde heulten; eine Frau fiel ob des entsetzlichen Anblicks in Ohnmacht; einem jungen Mann wurde im Gebränge der Arm gebrochen, kurz, es gab einen Straßenandal, dem die Polizei durch die Verhaftung des erfinders Hutmakers schließlich ein Ende machte. Er wurde auch wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Verarsachung eines Aufruhrs verurteilt, was die „Times“ als einen Justizirrtum mit dem Hinweis kritisierte, daß „dieser Hut früher oder später sich die ganze Welt erobern werde.“ Und sie behielt mit ihrer Prophezeiung Recht, wenn auch erst das Jahr 1813 den Triumph des seitdem Zylinderhutes in London zeitigte. Seitdem haben die Linien seiner Form, wie auch Höhe und Farbe mannigfache Veränderungen erfahren. Vor dreißig Jahren besaß ein Gassogner, wie der „Gaulois“ erzählt, eine Sammlung von Zylinderhüten, die dem Beschauer ein anschauliches Bild seiner Entwicklungsgeschichte entrollte; und in der auch ein aus Stroh geflochtener Zylinder figurierte. Der Chapeau cloaque, der zusammenlegbare Zylinder, wurde von dem Pariser Hutmacher Gibus erfunden. Er ist seit 25 Jahren immer seltener geworden, da die englische Mode vorherrschend den Hut bei Besuchen und Gesellschaften in der Garderobe zu lassen. In neuerer Zeit hat sich der Klapphut indessen wieder in den Theatern mehr zu Ehren gebracht, und an manchen europäischen Höfen gehört er für die Herren, die keine Uniform tragen, zum unerlässlichen Toilettenrequisit.

Handel und Volkswirtschaft.

Frucht und Futter.

Eßlingen: Getreide 16.40-18 M, Haber 17.90-18.40 M, Gerste 21.20 M.
Nagold: Dinkel 13-14 M, Weizen 21-26 M, Gerste 16.50-18 M, Haber 14.40-15.60 M. - Bohnen 18 M, Erbsen 28 M.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.
1. April 1913.

Zugtrieben	Kräftig:	Rälber:	Schweine:
	211	214	1046
Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:			
Ochsen 1. Qual., von 98 bis 112		Stube 1. Qual. von 70	82
2. Qual.,		2. Qual.,	—
Bullen 1. Qual.,	90 - 92	Rälber 1. Qual.,	114 - 118
2. Qual.,	84 - 88	2. Qual.,	107 - 112
Stiere u. Jungf. 1.	100 - 102	1. Qual.,	97 - 105
2. Qual.,	96 - 98	Schweine 1.	79 - 80
3. Qual.,	94 - 95	2. Qual.,	77 - 78
Rühe 1. Qual.,	—	3. Qual.,	68 - 72

Verlauf des Marktes langsam.
Crailsheim: Milchschweine 30 bis 68 M, Käufer 80 bis 100 M.
Durlach: Aus dem Viehmarkt wurden zugetrieben: 56 Ferkel, 174 Rabe, 47 Ralbinnen, 69 Jungvieh, 61 Rälber. Preis wurden erzielt: Ferkel 450-720 M, Rabe 600-700 M, Ralbinnen 400-600 M, Jungvieh 130-250 M, Rälber 60 bis 90 M.
Eßlingen: Milchschweine 30-60 M, Käufer 75 bis 108 M.
Heilbronn: Milchschweine 37 bis 65 M, Käufer 80 bis 130 M.
Hohenburg: Milchschweine 50 bis 72 M, Käufer 76 bis 84 M.
Nottweil: Auf dem Viehmarkt wurden bezogen für fetter Ochsen 1250-1460 M, Zugochsen 300-1200 M, Jagen. Ansehlige 650-800 M, je pro Paar, für trachtige Rube und Milchrube 450-650 M, sogenannte Wurflube 250-380 M, für trachtige Ralbinnen 480-700 M, für jährige Rinder 250 bis 300 M, halbjährige Rinder 120-200 M, für Ferkel wurde von 450-760 M bezahlt. - Dem Schweinemarkt wurden 378 Milchschweine und 18 Käufer zugeführt. Es wurde bezahlt für Milchschweine von 42-62 M, für Käufer 68-94 M je pro Paar.
Schwäbisch-Helm: Milchschweine 38-50 M.
Tübingen: Milchschweine 40-54 M, Käufer 72-82 M.
Ulm: Milchschweine 54-88 M, Käufer 120-150 M.

Waldes.

Wildbad, 3. April. Wir möchten nicht versäumen, unsere Leser nochmals auf den am Sonntag, 6. April, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs zur „alten Linde“ zu Gunsten der Erbauung eines evangelischen Vereinshauses stattfindenden „S e m e i n d e - A b e n d“ aufmerksam zu machen. Die Darbietungen des hiesigen Viederkranzes, des Evangelischen Kirchenchors und anderer musikalischer Kräfte unserer Stadt, die sich der guten Sache gütig zur Verfügung gestellt haben, ein Lichtbilder-Vortrag über „1813“, die Aufführung des humoristischen Stückes „Der Kro'prenz von Dommlinge“ durch den Eogl. Jünglingsverein versprechen für jeden Freund edler Unterhaltung einen genussreichen Abend.

Sprüche und Regeln vom April. Viele der üblichen Bauernregeln sind in diesem Jahr schon überholt, und

zwar deshalb, weil sie sich mit auf den Palmsonntag, den Karfreitag und Ostern beziehen. Diese Tage liegen aber in diesem Jahr nun schon hinter uns. Von Interesse ist es aber, festzustellen, daß die genannten Tage, was die Jahresprognose anbelangt, recht vielversprechend verlaufen sind. „Ist Palmsonntag schön hell und klar, so bringt er ein gut fruchtbar Jahr.“ so heißt es, nun und das war diesmal der Fall. „Wann am Ostertag regnet, wird es dürr und wenig Futter.“ Das Regenwetter setzte ein und es wäre somit zu hoffen, daß Besagtes eintrifft. „Sehen wir nun aber auf den April über, so erfahren wir, daß der dicke April schädlich, Nässe aber nützlich“ ist. Heller Mondschein im April schadet aber der Baumbilte und zwar wegen der gewöhnlich damit kommenden Nachfröste. Je zeitiger im April der Schlehdorn blüht, desto eher vor Jakob

wird die Ernte sein, Wenn sich die Kräh vor Maientag im Winterkorn verdecken mag, — gibt's einen gefegneten Sommer. Von besonderer Bedeutung für späterhin scheint der 25. April zu sein, denn „solange die Frösche quaken vor Markus-Tag, so lange schweigen sie danach,“ heißt es in einer vielgegläubten Bauernregel.

Bräutungs.

Ein jeder neue Tag ein neues Finden; ein jeder Stundenschlag ein Festerbinden! Daß uns nicht Lust noch Leid trenne auf Erden, Daß wir in Ewigkeit eins werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: J. B.: A. Port daselbst.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 16./31. März angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Bad. Hof.

Bräule, Hr. Georg, Stuttgart
Campert, Hr. R. Rfm., Karlsruhe
Haas, Hr. Friedrich, Rfm., Ulm
Reininger, Hr. Gust., Rfm., Heilbronn
Schulze, Hr. Paul, Kunsthändler, Heilbronn
Obermaier, Hr. Georg, Rfm., Dehringen
Langenburger, Hr. Andreas, Würzburg
Bodenheimer, Hr. Leo, Rfm., Darmstadt
Baumann, Hr. Heinrich, Baden-Baden
Stanger, Hr. Hans, Pforzheim
Förster, Hr. Alex., Pforzheim
Theodor, Hr. Oswald, Heilbronn
Theodor, Hr. Paul, Heilbronn
Krause, Hr. Wilhelm, Rfm., Heilbronn
Loosler, Hr. Robert, Architekt, Stuttgart

Hotel Kühler Brunnen.

Blum, Hr. Professor, Stuttgart
Kau, Hr. R. Rfm., Ulm
Mayser, Hr. Ed., stud., Tübingen
Dietrich, Hr. Dr. Bernh., mit Frau Gem., Frankfurt a. M.

Hotel zum wilden Mann.

Baitinger, Hr. Adolf, Katastergeometer mit Frau Gem., Feuerbach
Kenz, Hr. P., Mannheim
Strom, Hr. Adolf, Pforzheim
Füller, Hr. Karl, Stuttgart
Höber, Hr. Bernhard, Ingenieur, Stuttgart
Kratwall, Hr. Otto, Ingenieur, Mannheim
Bettmann, Hr. Albert, Praktikant, Pforzheim
Leonhard, Hr. Wilhelm, Pforzheim
Striebel, Hr. Hermann, Mannheim

Hotel zum gold. Ochsen.

Burchard, Hr. Ludwig, Rfm., Frankfurt a. M.
Frey, Hr. P., Rfm., München
Wölsinger, Hr. Bauinspektor, Tübingen
Reudel, Hr. Hans, Rfm., Frankfurt a. M.
Ganzburger, Hr. Max, Dr. med. Jahr Bad.
Faber, Hr. Anton mit Fam., Regensburg
Wasmuth, Hr. W., Frankfurt a. M.
Merkel, Hr. B., Rfm., Langenbrand
Hegi, Hr. Amtmann, Marbach
Müller, Hr. Eugen, Landgerichtsrat, Frankfurt a. M.

Gasth. zur Eisenbahn.

Frank, Hr. Otto, Rfm., Mannheim
Knödel, Hr. B., Rfm., Mannheim
Bierack, Hr. C., Rfm., Mannheim
Kohlermann, Hr. L., Rfm., Mannheim
Schäfer, Hr. A., Rfm., Mannheim
Fackler, Hr. R., Rfm., Mannheim
Burchard, Hr. Rob., Rfm., Mannheim
Frank, Hr. Chr., Techniker, Mannheim
Lucius, Hr. M., Mannheim

Gasth. zur alten Linde.

Voss, Hr. Gustav, Kxlograph mit Sohn, Stuttgart
Stahl, Frau Marie, Bad Dürkheim
Ebeling, Hr. L., Erfurt
Gehring, Hr. Schultheiß, Dinsbach
Brill, Hr. Karl, Beamter mit 2 S., Karlsruhe
Müller, Hr. Oskar, Hamburg
Kau, Hr. Richard, Ulm
Schwarz, Hr. Emil, Rfm., Heilbronn
Klump, Hr. Ed., Insp.-Beamter, Stuttgart
Wagenfeld, Hr. J., Bauwerkmt., Ludwigsburg
Buchmann, Hr. Leopold, Geschäftsführer, Pforzheim

Gasth. zum wilden Mann.

Baitinger, Hr. Adolf, Katastergeometer mit Frau Gem., Feuerbach
Kenz, Hr. P., Mannheim
Strom, Hr. Adolf, Pforzheim
Füller, Hr. Karl, Stuttgart
Höber, Hr. Bernhard, Ingenieur, Stuttgart
Kratwall, Hr. Otto, Ingenieur, Mannheim
Bettmann, Hr. Albert, Praktikant, Pforzheim
Leonhard, Hr. Wilhelm, Pforzheim
Striebel, Hr. Hermann, Mannheim

Hotel zum gold. Ochsen.

Burchard, Hr. Ludwig, Rfm., Frankfurt a. M.
Frey, Hr. P., Rfm., München
Wölsinger, Hr. Bauinspektor, Tübingen
Reudel, Hr. Hans, Rfm., Frankfurt a. M.
Ganzburger, Hr. Max, Dr. med. Jahr Bad.
Faber, Hr. Anton mit Fam., Regensburg
Wasmuth, Hr. W., Frankfurt a. M.
Merkel, Hr. B., Rfm., Langenbrand
Hegi, Hr. Amtmann, Marbach
Müller, Hr. Eugen, Landgerichtsrat, Frankfurt a. M.

Gasth. zur Eisenbahn.

Frank, Hr. Otto, Rfm., Mannheim
Knödel, Hr. B., Rfm., Mannheim
Bierack, Hr. C., Rfm., Mannheim
Kohlermann, Hr. L., Rfm., Mannheim
Schäfer, Hr. A., Rfm., Mannheim
Fackler, Hr. R., Rfm., Mannheim
Burchard, Hr. Rob., Rfm., Mannheim
Frank, Hr. Chr., Techniker, Mannheim
Lucius, Hr. M., Mannheim

Bruchsal

Berner, Hr. August, Privatier, Frankfurt
Jottmann, Hr. S., Ratschreiber, Stuttgart
Pirring, Hr. A., Oberingenieur mit Frau Gem., Stuttgart
Dürham, Hr. Fr. mit Frau Gem., Karlsruhe
Kleeblatt, Hr. Wilh. mit Frau Gem., Frankfurt a. M.
Bhandarkar, Hr. D. S., Bombay Indien
Zuleger, Hr. Karl, Frankfurt a. M.
Heinz, Hr. J., Fabrikant, Pforzheim
Angat, Hr. Eugen, Not.-Assistent, Stuttgart
Schauer, Hr. Fern., Ratschreiber, Darmstadt
Grelle, Hr. S., Rfm., Karlsruhe
Beh, Hr. A., Rfm., Karlsruhe

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.

Beller, Hr. Friedr., Ing., Mannheim
Zipp, Hr. P., Mannheim
Wys, Hr. Julius, Fabrikant mit Frau Gem., Frankfurt a. M.
Hewald, Hr. Dr. Franz, Heidelberg
Dehoff, Hr. Albert, Rfm. mit Frau Gem., Mannheim
Klaus, Hr. Rud., Karlsruhe
Klaus, Hr. Hans, Karlsruhe
Kreh, Hr. Dr. W., Karlsruhe
Kirgis, Frau Käthe, Karlsruhe
Ernst, Hr. A., stud. math., Tübingen
Löhr, Hr. Dr. mit Frau Gem., Neubreisach
Voller, Hr. S., Stuttgart
Düker, Hr. S., Straßburg

Schwarzwald-Hotel.

Wölter, Hr. Robert, Not.-Prakt., Sulz a. N.
Venhöffer, Hr. Julie, Stuttgart
Haller, Hr. W., Schwemningen
von Oßshailoff, Hr. M., Odessa Rusl.
Malsch, Hr. Ludwig, Lehramtspraktikant, Raftatt
Malsch, Hr. Oskar, Lehramtspraktikant, Heidelberg

Schwarzwald-Hotel.

Büchler, Fel. Emma, Malsch
Jacobs, Frau Direktor, Raftatt
Bertram, Fr. Johanna, Raftatt
Dietrich, Hr. Dr. Heinrich und Kinder, Raftatt
Kau, Fr. Luise, Stuttgart
Krumm, Hr. Albert, Rfm., Stuttgart
Weindrenner, Hr. Gustav, Veinstein
Kommel, Hr. Hermann, Mannheim

Frankfurt

Sigmund, Hr. Eugen, Veinstein
Müller, Hr. Chr., Fabrikant mit Fam., Pforzheim
Fuchs, Hr. Willy, Regierungsbaumeister, Stuttgart
Eberhardt, Hr. W., Professor, Stuttgart
Helbing, Hr. Bankdirektor mit Frau Gem., Stuttgart
Kübler, Hr. Werkmeister mit Frau Gem., Göppingen
Mosler, Hr. E., Rfm. mit Frau Gem., Pforzheim
Eberhardt, Hr. A., Ingenieur, Saarbrücken
Bellmer, Frau, Niesern

Gasth. zur Sonne.

Hante, Hr. M., Rfm., Pirmasens
Trautwein, Hr. Chr., Lederhändler Schiltach
Pflisterer, Hr. W., Postsekretär mit Frau Gem., Tübingen
Albrecht, Hr. Willy, Rfm., Ulm
Johann, Hr. B., cand. phil., Stuttgart
Schmid, Hr. W., Reallehrer, Karlsruhe
Kiboh, Hr. Rfm. mit Frau Gem., Mannheim
Rand, Hr. A., Rfm. mit Frau Gem., Stuttgart
Hoogenboom, Hr. M., Färbereitechniker, Ludwigsbafen

Gasth. zur Sonne.

Himmel, Hr. Otto, Rfm., Stuttgart
Müller, Hr. C., Apotheker, Mannheim
Marlang, Hr. W., Rfm., Frankfurt a. M.
Schmid, Hr. S., Seminaroberlehrer Bachmann
Johann, Hr. Ad., stud., Stuttgart
Fischer, Hr. C., Rfm., Mannheim
Stoll, Hr. Dr. Otto, Rechtsanwalt, Mannheim
Hammerth, Hr. Willy, Proturist, Mannheim
Dörflinger, Hr. C., Rfm., Bahl
Bachhofer, Hr. Walter, Chemiker, Ludwigsbafen

Gasth. zur Sonne.

Ulrich, Hr. S., Rfm., Frankfurt a. M.
In den Privatwohnungen:
Chr. Bott, Hauptstr. 89, Stuttgart
Stöbele, Hr. Karl, Rfm., Stuttgart
Reinhold Eisele.
Schöb, Hr. Heinrich, Schuymann, Stuttgart
Zahl der Fremden 455.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
Hochzeits-Feier
auf **Samstag den 5. April 1913**
in unser elterliches Haus, Gasthaus zur „**Alten Linde**“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Karl Kometsch. Lina Knödel.
Kirchliche Trauung 1/1 Uhr.

Einladung.
Zu dem am Sonntag den 6. April, abends 8 Uhr im Saal des Gasthofs zur „**Alten Linde**“ stattfindenden
Gemeinde-Abend
zu Gunsten des Baufonds für ein evangelisches Vereinshaus wird hiemit jedermann herzlichst eingeladen. Sonder-Einladungen ergehen nicht.
Wildbad, 3. April 1913.
Kgl. Ev. Stadtpfarramt:
Rösler.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter
Luise Philippine Krautwaffer
heute nacht im Alter von 15 Jahren nach langem, schwerem mit Gebuld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Wildbad, 4. April 1913.
Die trauernden Eltern:
Christian Krautwaffer und Frau.
Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag den 5. April
im „**Schwarzwaldhotel**“ stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung zu betrachten.
Wilhelm Proß. Emma Hammer.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. Eintracht aus.

Restaurant Grünhütte.
Samstag u. Sonntag große
Schlachtpartie
wozu höflichst einladet
Mutterer Ww.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Küche für die Monate Juni, Juli und August zu mieten gesucht. Schöne Lage mit Garten bevorzugt.
Offerten gest. zu richten an **Hugo Strauß, Pforzheim.**

Kinders-Nähr- und Kräftigungsmittel
aus der Drogerie **Haus Grundner** Nachfg. sind stets frisch und gut.

Zum Ausuchen! Haut-Blusen
Eine Partie äußerst preiswerte
per Stück M. 2.—, 2.50, 3.—
S. Schanz,
Damenkonfektion.

Rot- und Weißweine
empfeht **Cafe Bechtle.**

Gutes Kuhfleisch
per Pfund zu 60 Pfg. ist zu haben bei
Adolf Krauß, Metzger
Rathausgasse.
Feische **Süßrahmbutter** sowie prima reifen **Limburgerkäse** empfiehlt
Chr. Watt Wtw.
Prima rote **Unterländer Saatkartoffeln** empfiehlt billig
Karl Tubach.